

Informationen zu den Flüchtlingstagen 2025 Fricktal

Asyl und Migration zählen zu den dominierenden Themen der Gegenwart. Zu Recht gibt es also die Flüchtlingstage. Dieses Jahr hat man für den nationalen Flüchtlingstag folgendes Motto vorgegeben: Integration und soziale Teilhabe. Fokus: Inklusion und Partizipation.

Das sind Begriffe, die man vor ein paar Jahrzehnten kaum gekannt hat. Sie kommen aus der Sprache der Soziologie. Wir haben die Fremdwörter ins *Schwyzerdütsch* übersetzt: *Läbe i de Schwyz*. Denn die Fremdwörter betreffen das Leben von Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. *Läbe i de Schwyz* – das tönt schön und einfach und kann es auch sein. Aber so einfach ist dann doch nicht.

Alle wissen: Die genannten Begriffe rufen oft Streit hervor. Ob in der Schweiz, in der EU oder in den USA. Sie polarisieren. Denn parallel zu den Begriffen geht es um grundsätzliche Fragen: Wer gehört zur Gesellschaft und welchen Platz haben Einzelne und Gruppen in der Gesellschaft? Welche Grundwerte gelten? Wer darf die Grundwerte festlegen? Dürfen sich Menschen frei in der Welt bewegen und sich dort niederlassen, wo sie wollen? Werden diese Fragen diskutiert, so geht es rasch einmal heftig zu und her, auch in der Schweiz.

I. Etwas Statistik

Deswegen sind Informationen und ein kühler Kopf wichtig. Zuerst zur Schweiz. Viele Menschen kommen in die Schweiz. Mehr als neun Millionen leben nun hier.

Wir haben einen gut eingerichteten Staat. Deshalb wissen wir auch recht genau Bescheid, wie sich die Bevölkerung entwickelt. Benutzt sind hier die Zahlen des *Bundesamts für Statistik* sowie die *Ausländer- und Asylstatistik 2023* des *Staatssekretariats für Migration SEM*.

Die ausländische Wohnbevölkerung 2023 umfasste 2'361'711 Menschen. Davon zählen 2'313'217 zur ständigen ausländischen Wohnbevölkerung. Die Schweiz hat im europäischen Vergleich mit 27% einen der höchsten Ausländeranteile. Der überwiegende Anteil der ausländischen Staatsangehörigen lebt seit Langem in der Schweiz. Fast ein Fünftel ist hier geboren und gehört zur zweiten oder sogar dritten Generation. Nur ein sehr kleiner Teil der Ausländerinnen und Ausländer lässt sich einbürgern. Dazu muss man auch zehn Jahre in der Schweiz gelebt haben. Die Zuwanderung erfolgt in der Hauptsache aus europäischen Ländern, so 2023 zu 10% aus Deutschland. Der Einwanderungssaldo 2023 betrug 139'100 Personen.

Nun zu den Geflüchteten. 2023 waren 134 387 Personen im Asylprozess, das heisst Asylsuchende, vorläufig Aufgenommene und vorübergehend Schutz Geniessende. Dem Kanton Aargau wurden 9325 Personen zugeteilt. Zu den 10 Top Nationalitäten zählten in

dieser Rangfolge: Ukraine, Afghanistan, Eritrea, Türkei, Syrien, Somalia, Irak, Iran, Sri Lanka, VR China.

Es hat also seine Gründe, dass bei der diesjährigen Veranstaltung Menschen aus der Ukraine im Mittelpunkt stehen.

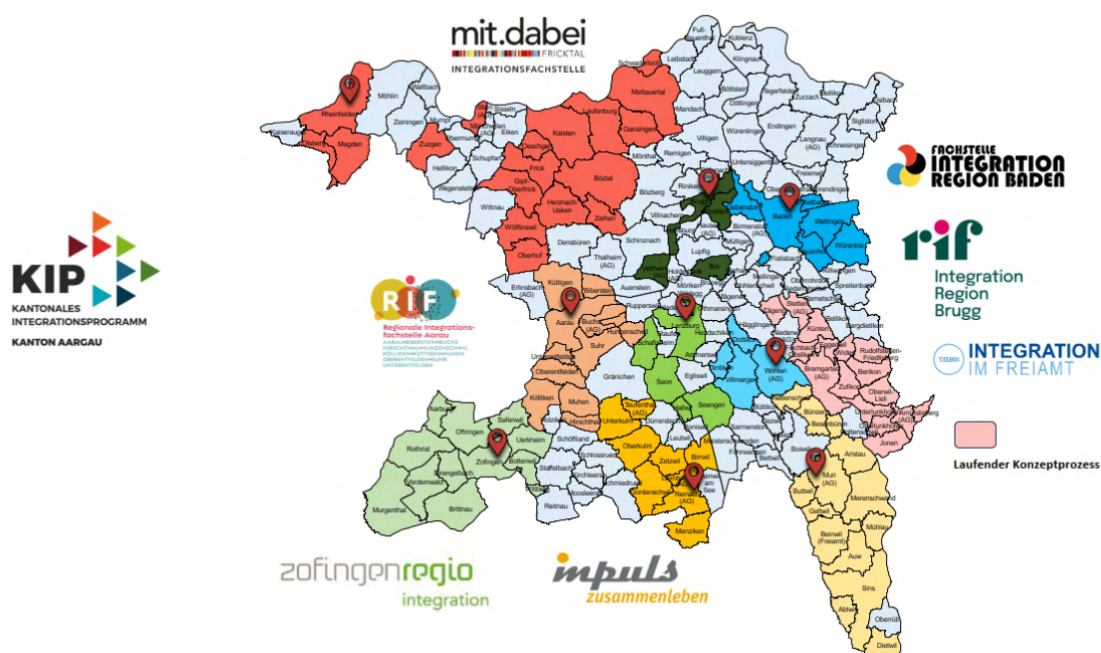
II. Die Schweiz und die Fremden

Menschen flüchten nicht freiwillig. Allen kann es passieren, dass sie ihre Heimat verlassen müssen. Deshalb sieht das Recht für solche Menschen Hilfe vor.

Der wichtigste Akteur ist der Staat, also unsere Schweiz, unser Aargau. Im Aargau kommt die Hilfe hauptsächlich von zwei Departementen, dem *Departement für Volkswirtschaft und Inneres*, das von Regierungsrat und Landammann Dieter Egli (SP) geleitet wird, und vom *Departement für Gesundheit und Soziales*, dem Regierungsrat Jean-Pierre Gallati (SVP) vorsteht. Im *Departement für Volkswirtschaft und Inneres* ist das *Amt für Migration und Integration*, im *Departement für Gesundheit und Soziales* der *Kantonale Sozialdienst*.

Das *Bundesgesetz über die Ausländerinnen und Ausländer und über die Integration* (AIG Art. 53, 55 und 56) und die *Verordnung über die Integration von Ausländerinnen und Ausländern* (VintA Art 2) verpflichten Bund, Kantone und Gemeinde, günstige Rahmenbedingungen für die Chancengleichheit der ausländischen Bevölkerung und die Teilhabe der ausländischen Bevölkerung zu schaffen. Dies geschieht mit Bundesgeldern und kantonalen Geldern.

Man hat im ganzen Kanton Integrationsstellen geschaffen, mit.dabei-Fricktal ist eine davon.



III. Hilfe für Geflüchtete

Wichtige Hilfe leisten weiter die Landeskirchen und die von diesen mitfinanzierten Organisationen *CARITAS* und *HEKS*.

Weiter sind zahlreiche Organisationen, Vereine und Einrichtungen der Zivilgesellschaft zu nennen, so der *Verein Netzwerk Asyl* oder die in Frick wirkende *Kontaktgruppe Asyl Frick*. Billy Meyers *Sprachmobil* sei noch erwähnt: Hier fahren Freiwillige zu Geflüchteten und bieten Deutschunterricht an.

Unzählige Menschen leisten Wichtiges für Geflüchtete. Gleichwohl ist der Weg nach der Flucht hart. Es ist nicht nur das Schicksal, die Vergangenheit, welche belastet. Das Leben in der neuen Heimat, der schönen Schweiz und dem schönen Fricktal, erfordert erhebliche Anstrengungen. So ist die Sprache zu lernen. Und man kann nicht einfach dort fortfahren, wo man zuvor gestanden hat, also in einem angestammten Beruf weiterarbeiten und ähnlich wohnen wie früher. An den Flüchtlingstagen sollen Geflüchtete und Ansässige zusammenfinden und dabei Ideen entwickeln, wie das Leben besser gestaltet werden kann.

IV. Die Schweiz und ihre Geschichte

Das passt zur Tradition der Schweiz. CH – das ist die *Confoederatio Helvetica*. Die Abkürzung ist eigentlich vielen in der Schweiz fremd. Wer weiss schon, dass die Helvetier Kelten waren und die Abkürzung lateinisch ist. Das ist die Sprache der Römer. In das von den Römern besetzte Gebiet kamen dann Alemannen.

Schwyzerdütsch ist alemannisch. Die eingewanderten Alemannen sind die Vorfahren der Menschen hier. Aber Fricktaler verstehen sich nicht als Eingewanderte, sondern als Einheimische. Und sie fühlen sich auch nicht vorrangig als Alemannen. Denn Alemannisch wird auch im Elsass, in Süddeutschland, im Fürstentum Liechtenstein und einem Teil Österreichs gesprochen. Im Schwabenkrieg von 1499 kam es zu harten Abgrenzungen zwischen Schwaben und Schweizern. "Kuschweizer" und "Sauschwaben" beschimpften sich gegenseitig. Lieber spricht man also im Fricktal und überhaupt in der Schweiz von *Schwyzerdütsch*.

Hier in Frick steht beim Eingang in den Rampartsaal die Kopie eines Steines, der aus der Zeit der Alemannen stammt. Zu sehen sind Ritzzeichnungen, darunter ein Krieger mit Lanze. In einer zweiten Phase hat man den Stein mit Kreuzen und Kreisen überzogen. Man nennt die Epoche, in welcher das Römisch Reich von germanischen Staaten abgelöst wurde, die Völkerwanderungszeit. Auch in späteren Jahrhunderten sind immer wieder in grosser Zahl fremde Menschen ins Fricktal gekommen, so mit Gewalt im 10. Jahrhundert Ungarn.

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhundert flüchteten Menschen vor den Weltkriegen und vor Verfolgung und systematischer Austilgung. Weitere Flüchtlingswellen brachte der Ungarnaufstand (1956), die chinesische Besetzung Tibets, die Niederschlagung des

Prager Frühlings (1968) und die Jugoslawienkriege. Und natürlich ist auch an die italienischen Gastarbeiter mit ihren Familien zu erinnern.

Zu erwähnen sind aber auch die Migrierenden, welche die Schweiz verlassen haben. So zwangen im 19. Jahrhundert Armut und schiere Not zahlreiche Menschen, das Fricktal zu verlassen und nach Amerika zu reisen.

V. Die Schweiz und die Welt – gemeinsame Geschichte

Wie es dazu kommt, dass wir so viele Menschen aus fast der ganzen Welt bei uns haben, das hängt mit der Geschichte und der globalen Vernetzung zusammen. Der Krieg in der Ukraine zählt dazu. Ebenso die Situation der Kurden, die Konflikte in Afrika oder die Bürgerkriege in der einstigen britischen Kolonie Burma, aus welcher Myanmar geworden ist.

Porträts aus dem Fricktal

Die *Integrationsstelle mit.dabei-Fricktal* und der *Kirchlich Regionale Sozialdienst Oberes Fricktal* kennen viele Geflüchtete. Zumeist haben sie eine gute Ausbildung, sind intensiv am Deutschlernen und möchten arbeiten. Einige wenige von ihnen werden hier vorgestellt.

Die *Integrationsstelle mit.dabei-Fricktal* und der *Kirchlich Regionale Sozialdienst Oberes Fricktal* haben auch intensiven Kontakt zu den Fricktaler Gemeinden und wissen um die Belastungen, welche die grosse Zahl der Geflüchteten für diese und die Bevölkerung bedeutet. In den Porträts werden deshalb auch ansässige Fricktalerinnen und Fricktaler erwähnt.

Nur gemeinsam sind die Herausforderungen unserer Zeit zu meistern.

Lyubov Holovata

Die Musikerin Lyubov Holovata kommt aus Lemberg (Ukraine) und wohnt mit ihren drei Kindern, ihrer Nichte Sophie und weiteren Geflüchteten aus der Ukraine in einem Haus in Bözen. Sie hat mit ihrem Cello auf Kreuzschiffen gespielt sowie im Lemberger Symphonieorchester und im Radio-Symphonieorchester in Kiew mitgewirkt. In der Schweiz ist sie mit dem Streichquartett *Lviv virtuosos* unterwegs. Sie spielt auch für das Da Vinci-Orchester, Basel.

Luba kocht gut und weiss mit Hühnern umzugehen. Ihr Mann ist auch Musiker und viel unterwegs. Er lebt in der Ukraine und gibt manchmal Konzerte in der Schweiz.



Colette Basler und die Familie Tertychnyi

Colette Basler und ihr Mann führen einen Milchwirtschaftsbetrieb auf dem Uelberg in Zeihen. Man produziert naturnah und tierfreundlich nach den Richtlinien von IP-Suisse. Colette ist Politikerin (SP), Grossrätin im Aargauischen Kantonsparlament, Vizepräsidentin des Bauernverbandes Aargau und designierte Präsidentin des Verbandes Bildung Aargau (früher: Aargauischer Lehrerinnen- und Lehrerverband). 2022–2024 hat die Familie Basler auf ihrem Hof die sechsköpfige Familie Tertychnyi aus der Ukraine aufgenommen. Der Vater fand schnell Arbeit bei *Rubin Elektrotechnik* in Herznach.



Rymma Prokhorenko

Rymma Prokhorenko hat in Charkiw Recht studiert und in der Stadt Sumy als Rechtsberaterin gearbeitet. Sie ist alleinerziehende Mutter und lebt mit ihrer Tochter Polina in Herznach. Bei einem Besuch an der Universität Zürich sieht man sie gerade mit einem Modell eines in Frick gefundenen Plateosauriers, einem Star auch der Kinder. Rymmas Traum ist es, in der Schweiz wieder als Juristin zu arbeiten. Zur Zeit hat sie einen Job, bei dem sie mit Putzen Geld verdient.



Anhelina Shevhenko

Anhelina wird dieses Jahr 22 Jahre alt und wohnt in Effingen. Sie hat an der nach K. D. Ushinsky benannten Südukrainischen Nationalen Pädagogischen Universität in Odessa studiert und einen Bachelorabschluss in Pädagogik und Chinesisch. Sie spricht gut Deutsch, Englisch, Russisch und Ukrainisch. Ihre Hobbies sind Zeichnen, Klavierspielen und Geographie. Sie arbeitet im Haus für Bildung und Begegnung auf dem Herzberg. Dort serviert sie Essen und reinigt Zimmer.



Olena Sviridova

Olena Sviridova ist Elektroingenieurin. Sie beherrscht überdies das Metier einer Coiffeuse. Sie kommt aus Donezk im ostukrainischen Donbass und lebt als alleinerziehende Mutter mit ihren drei Kindern in Bözen. Gerne geht sie zur Kirche oberhalb des Dorfes. Hier zeigt sie von dort auf das Haus mit ihrer Wohnung.



Sie arbeitet im Gastgewerbe, in der *Auberge Passepartout* in Zeihen. Man kennt Olena bereits aus der Zeitung, so aus der Aargauer Zeitung vom 3. Februar 2024 mit einem Bild von Hans Christof Wagner. Dort ist sie zusammen mit drei tollen Frauen aus dem Fricktal zu sehen, nämlich Susanne Barth Hafner, Carli von Rooij, Maura Grassi, die alle im Haus des *Circolo A.C.L.I.* unweit der Post in Frick Deutsch unterrichten und Geflüchteten helfen. Das Foto unten zeigt eine Tee- und Kaffeerunde dort im Februar 2024.



Acli ist der Name einer in Italien gegründeten christlichen Arbeiterbewegung. Im Fricker *Acli* spricht man auch italienisch.

Im *Acli* kommen an mehreren Tagen Geflüchtete zusammen. Die *Kontaktgruppe Asyl Frick* (Präsidentin Karin Salzmann) ist hier aktiv, immer auch Grossrat Rolf Schmid, der überdies junge Afghaninnen und Afghanen sowie weitere junge Geflüchtete in Aarau unterrichtet.

Kunst und Geflüchtete

Im Fricktal leben viele geflüchtete Menschen aus der Ukraine. Zu erinnern ist aber auch an Menschen aus anderen Ländern.

Schauen wir auf die letztjährigen Flüchtlingstage! Die Integrationsstelle *mit.dabei-Fricktal* hat im einstigen Hotel *Drei Könige* in Rheinfelden eine Kunstausstellung organisiert.

Das *Drei Könige* – geleitet von Markus Schröder – ist ein Treffpunkt Geflüchteter, und Kinder Geflüchteter erhalten dort Schulunterricht.

Kunst hilft bei der Verarbeitung von Traumata. Und sie verbindet. Nebst ukrainischen Künstlerinnen (so Marina Bieliciaeva) zeigten Raja Dibeh aus Syrien und Malay Häuselmann aus Myanmar einige ihrer Werke, der Kurde Yunus Gürbey Fotografien.

Malay Häuselmann hat ein Bild der Finissage gemalt (Bild unten).

Natnael Shiden aus Eritrea spielte an einem Anlass Klavier (Bild unten; im Hintergrund Bilder von Rajah Dibeh). Natnael macht eine Lehre bei Cablex als Netzelektriker. Er ist hie und da in Frick, weil er mit der gleichfalls aus Eritrea geflüchteten Familie David befreundet ist. Die Töchter der Davids ministrieren regelmässig in der Kirche St. Peter und Paul.



Film "The Old Oak" – ein Blick auf England

The Old Oak (Regie: Ken Loach, Drehbuch: Paul Laverty; Produzentin: Rebecca O'Brien).

Es gibt eine Reihe von Filmen, welche die Situation von Geflüchteten schildern. Wir haben "The Old Oak" gewählt. Er verdient es, mehrmals angeschaut zu werden. Auch die Lektüre des Drehbuchs mit den Zusatzmaterialien lohnt sich.

"The Old Oak" gehört zu einer Filmtrilogie, die sich mit dem Nordosten Englands auseinandersetzt.

"The Old Oak" ist ein Pub. Er steht in einem ehemaligen Bergbaudorf im Nordosten Englands – in der Nähe von Durham. Der Film zeigt fiktive Geschichten und wirkt doch wie ein Dokumentarfilm, denn die Filmemacher haben gut recherchiert. Der Film führt zurück ins Jahr 2016, das Jahr des Brexit. England wollte weg von Europa, weg von den Problemen. Doch es ist nicht besser geworden.

In leeren Häusern hat man Flüchtlinge aus Syrien unterbracht. Dabei fehlt es an Wohnraum. Reiche Geldgeber haben Wohnraum aufgekauft.

Die junge Syrerin Yara freundet sich mit dem Besitzer des Pubs an, mit TJ Ballantyne. Die beiden richten eine Küche für alle ein. Zusammen essen, das verbindet. Das war schon so, als die Minenarbeiter für bessere Arbeitsbedingungen streikten. Aber die Küche wird sabotiert.

Den Plan hat ausgerechnet ein alter Freund und Stammgast von TJ ausgeheckt. In Erinnerung an die "guten alten Zeiten" jammert und verdammt die Stammkundschaft des Pubs. Man möchte zurück in die "guten alten Zeiten". Aber die waren auch hart. Der Kampf für gute Arbeitsbedingungen brachte nichts. Kein Wunder sind da Wut und Enttäuschung noch und noch. Rassist will man nicht sein, und doch richten sich Emotionen und Taten gegen die Fremden. Aber auch TJ trifft es wiederholt.

Dann die Wende: Als man im Dorf hört, dass Yaras Vater in Syrien vom Regime Bashar al-Assads ermordet wurde, teilt man die Trauer mit Yara. Versöhnung, Frieden – fast ein Wunder! Am Ende sehen wir die Menschen an der Miner's Gala in Durham City: Sie tragen ein Banner mit, ein Geschenk der Geflüchteten, das Banner "Old Oak" mit der Aufschrift: Stärke, Weisheit, Widerstand.

Yara hat eine Kamera. Sie ist ein Geschenk ihres Vaters. Die Bilder, die sie macht, helfen immer wieder bei der Verarbeitung des Geschehens. Sie verbinden, geben Hoffnung. Das tut auch der Film, obschon er hie und da zu Tränen rührt.

Geschichten, Bilder, Worte: Kunst – Verstehen, einander verstehen. Das ist so wichtig. Denn die Probleme der Gegenwart verschwinden nicht einfach.

